

Auszug aus der Niederschrift über die 05. Sitzung der Bürgerschaft am 04.05.2023

Zu TOP: 7.9

Aufenthaltsorte für Jugendliche

Einreicher: Dr. Heike Carstensen, Fraktion DIE LINKE./SPD

Vorlage: kAF 0047/2023

Anfrage:

1. Seit einiger Zeit versammeln sich Jugendliche (auch aus Knieper West und Andershof) in ihrer Freizeit vermehrt in der Innenstadt (Ossenreyerstraße vor dem Quartier 17, Theater und Parkhaus am Meeresmuseum). Wie schätzt die Verwaltung diese Situation ein?
2. Unsere Fraktion ist der Meinung, dass wir etwas für die jungen Leute tun müssen. Was wird die Stadtverwaltung unternehmen, um die Jugendlichen anzusprechen und adäquate Aufenthaltsmöglichkeiten zu schaffen?
3. Soweit bekannt, ist 2024 geplant, die Stadt- und Jugendarbeit in der Altstadt zu starten. Ist es angesichts der aktuellen Situation möglich, hier früher zu agieren – vielleicht sogar einen Jugendgipfel einzuberufen?

Frau Dr. Gelinek antwortet wie folgt:

zu 1:

Wie in diversen Diskursen in letzter Zeit bereits angesprochen wurde, gibt es in der Stralsunder Altstadt, speziell im Bereich um das Q17, vor dem Edeka, im Innenbereich des Edeka und des Woolworth Geschäftes, im Innenhof des Q17, an mehreren Zugängen, Durchgängen und Treppenhäusern, hinter dem Q17 in der Kleinschmiedstraße sowie im Durchgang von der Ossenreyerstraße zur Mönchstraße eine vorher nicht in dieser Größe dagewesene Ansammlung von Jugendgruppen.

Der hier vorrangig eingesetzte Streetworker hat berichtet, dass er regelmäßig (mindestens an 3 – 4 Tagen pro Woche) dort in seiner Tätigkeit als aufsuchender Jugendsozialarbeiter am Nachmittag bzw. im frühen Abendbereich vor Ort ist.

Er treffe dabei nahezu täglich Jugendliche im Alter von ca. 13 bis 18 Jahren, deutscher sowie nichtdeutscher Herkunft, an. Weibliche Personen sind hierbei fast genauso häufig anzutreffen wie junge Männer. Jedes Mal, wenn er in diesem Bereich jugendliche Adressaten antreffe, kommen sie ins Gespräch. Er hält small talk mit ihnen, erklärt ihnen seine Arbeit, weist sie gezielt auf ihre Rechte wie auch Pflichten (keine Ruhestörung/Hausfriedensbruch/Diebstähle, angemessener Umgang mit Mitmenschen, keinen Müll hinterlassen, keine BTM- oder Körperverletzungsdelikte, etc.) hin, vermittelt bei Streitsituationen zwischen ihnen intern bzw. bei Konflikten zwischen ihnen und Anwohnerinnen und Anwohnern, Passantinnen und Passanten sowie Mitarbeitenden der umliegenden Geschäfte.

Hierbei entstehe nach und nach ein Aufbau an gegenseitigem Respekt sowie ein erster Beziehungsaufbau, so dass seine Arbeit im mittel- und langfristigen Bereich noch weitere Früchte tragen kann. Im regelmäßigen Austausch hierzu befindet er sich vor Ort u.a. mit Mitarbeitenden der ansässigen Sicherheitsfirma sowie auch Mitarbeitenden der umliegenden Geschäfte, Kontaktbeamten der Stralsunder Polizei, Passantinnen und Passanten, die sich eventuell durch Aufenthalt bzw. Verhalten der Jugendlichen gestört fühlen, weiter auch mit seinen Streetworker-Kollegen sowie dem Leiter des Jugendclubs 2Day. Gemeinsam eruieren sie, wie ein für alle Seiten friedliches und vernünftiges Miteinander gestaltet werden

kann. Seit kurzem treten sie auch mindestens einmal pro Woche im Tandem bzw. im Trio dort auf, um noch differenzierter auf sämtliche Problemlagen eingehen zu können. Die Problematik wurde auch im „Kleinen Kreis“ diskutiert, der etablierten Austauschrunde aller Jugendarbeiterinnen und –arbeiter der Stadt. Hier wurden weitere Ideen diskutiert. Frau Dr. Gelinek bietet an, im Fachausschuss darüber zu informieren. Insgesamt handelt es sich bei den aktuellen Vorfällen um eine komplexe Problemlage, in der aus Sicht der Verwaltung momentan die polizei- und ordnungsrechtlichen Maßnahmen im Mittelpunkt stehen, flankiert durch präventive Maßnahmen und Angebote. Dazu wird Herr Tanschus in der folgenden Antwort näher ausführen.

zu 2.:

Frau Dr. Gelinek ist erfreut, dass immer wieder Interesse und Unterstützung für Angebote für junge Menschen gezeigt und betont wird. Die Verwaltung hat durch die Unterstützung der Schulsozialarbeit, der Jugendsozialarbeit und Streetwork, der Etablierung der Jugendkoordinationen in den Stadtteilen, den neuen Jugendcontainern sowie die Übernahme von Sach- und Raumkosten bereits viele Angebote initiiert und gefördert, die nun von einem wirklich tollen Team engagierter Jugendarbeiterinnen und –arbeiter in der Stadt umgesetzt werden.

Aufenthaltsmöglichkeiten für die Abendstunden und am Wochenende sind rar, hier ist definitiv Luft nach oben. Neben dem Jugendclub 2Day und dem Havanna in Knieper West gibt es aktuell keine Jugendclubs. Die von den Streetworkern und Jugendkoordinatoren verwalteten Jugendcontainer sind nur ein kleiner Anfang. Frau Dr. Gelinek gibt aber zu Bedenken, dass es jungen Menschen vor allem auch darum geht, ohne Anwesenheit von Erwachsenen und selbstbestimmt zusammen zu kommen. Dies ist ihres Erachtens stets und tatsächlich in der gesamten Stadt zulässig, so lange sich alle an die Regeln und Gesetze halten (Ruhestörung, Sachbeschädigung etc.). Hier bestehe aktuell eher das Problem.

zu 3.:

Die erfolgreich gestartete Umsetzung der Richtlinie für Stadtteilarbeit soll natürlich in die nächste Ausbaustufe gehen. Inwieweit dies finanziell tragbar ist, ist angesichts der angespannten Finanzlage noch fraglich.

Die Idee eines Jugendgipfels greift Frau Dr. Gelinek gerne auf, um evtl. einen weiteren Weg zur Kommunikation mit den jungen Menschen zu öffnen.

Frau Dr. Carstensen dankt für die Ausführungen. Aus Gesprächen mit Jugendlichen habe sie erfahren, dass diese sich überdachte Sitzplätze für Treffen wünschen. Dies sei aus ihrer Sicht ein bescheidener Wunsch.

Auf die beantragte Aussprache wird verzichtet.

für die Richtigkeit der Angaben: gez. i.A. Steffen Behrendt

Stralsund, 12.05.2023